



DEUTSCHE RADIO PHILHARMONIE

Sonntag, 12. Juni 2022 | 11 Uhr
SWR Studio, Emmerich-Smola-Saal

ENSEMBLEKONZERT

2021
/ 22

Sonntag, 12. Juni 2022 | 11 Uhr | SWR Studio Kaiserslautern,
Emmerich-Smola-Saal

ENSEMBLEKONZERT

Paris – Petersburg

Mit Unterstützung der
„Freunde der Deutschen Radio Philharmonie e.V.“

Ermir Abeshi Violine
Teodor Rusu Violoncello
Hwanhee Yoo Klavier
Moderation: **Gabi Szarvas**

DMITRIJ SCHOSTAKOWITSCH

(1906 – 1975)

Trio für Klavier, Violine und Violoncello c-Moll op. 8 (13 Min.)

Andante – Allegro

GEORGE ENESCU

(1881 – 1955)

Trio für Klavier, Violine und Violoncello g-Moll (30 Min.)

Allegro molto vivace

Allegretto grazioso

Andante

Presto

Pause

MAURICE RAVEL

(1875 – 1937)

Trio für Klavier, Violine und Violoncello a-Moll (28 Min.)

Modéré

Pantoum. Assez vif

Passacaille. Très large

Final. Animé

Ermir Abeshi Violine
Teodor Rusu Violoncello
Hwanhee Yoo Klavier

Sendetermin

Mittwoch, 9. November 2022 | 20.04 Uhr | SR 2 KulturRadio
und zum Nachhören auf drp-orchester.de und sr2.de



DMITRIJ SCHOSTAKOWITSCH

Dmitrij Schostakowitsch verschlüsselte in seinen reifen Werken oft subversive Botschaften, die hellhörige Zeitgenossen verstehen konnten, nicht jedoch die Kulturfunktionäre des Sowjetregimes. Außermusikalische „Inhalte“ weisen aber auch schon einige Frühwerke aus den 1920er Jahren auf, einer Zeit, in der die Politik den Künstlern noch mehr Freiheiten zugestand. Sein **Klaviertrio op. 8** schrieb der 17-jährige Schostakowitsch, nachdem er auf der Krim eine Tuberkulose auskuriert und sich im Sanatorium heftig in die gleichaltrige Tatjana Gliwenko verliebt hatte. Ihr ist das Werk auch ausdrücklich gewidmet. Das Wissen um diesen Hintergrund kann dabei helfen, einige Züge der Musik besser einzuordnen. So etwa das Motiv aus zwei fallenden Halbtonschritten, mit dem das Cello die langsame Einleitung eröffnet: Es erinnert deutlich an das Sehnsuchtsmotiv zu Beginn von Richard Wagners „Tristan und Isolde“, das dort ebenfalls von den Celli vorgestellt wird. Auch der sogenannte „Tristan-Akkord“ klingt mehrfach an, und wie Wagners „Tristan“-Vorspiel schweift Schostakowitschs Einleitung scheinbar suchend durch die Harmonien, ohne dem Ohr einen Ruhepunkt in der Grundtonart zu bieten.

Im Folgenden kehrt das „Sehnsuchtsmotiv“ noch vielfach wieder, mal in seiner ursprünglichen langsamen Bewegung, mal zu einem grotesken, motorischen Thema verzerrt. Ein ganz neues Element tritt allerdings nach etwa vier Minuten Spieldauer hinzu: Das Cello (sozusagen die Stimme des Mannes) stimmt eine romantisch-schwärmerische Melodie ohne jede Chromatik an, und dazu spielt das Klavier in hoher Lage eine Begleitung aus parallelen Dreiklängen, die man vielleicht als das Läuten von Hochzeitsglocken deuten kann. Der weitere Verlauf wird wieder von Varianten des chromatischen Sehnsuchtsmotivs bestimmt, doch zweimal ist auch noch das „Hochzeitsthema“ zu hören: zuerst leise von der Violine (der Stimme der Frau?) gespielt und am Ende, in dreifachem Forte und reinem C-Dur triumphierend, in allen drei Instrumenten.

Das Trio besteht nur aus einem einzigen Satz, in dem sich lyrische und groteske, pathetische und virtuose Episoden rasch abwechseln. Dass diese Anlage ein wenig an die Montagetechnik von Filmen erinnert, ist vielleicht kein Zufall: Der junge Student Schostakowitsch verdiente sich im Jahr

1923 seinen Lebensunterhalt als Pianist in einem Stummfilmkino. Nach einer Moskauer Aufführung im Jahr 1925 galt das Trio, das der Komponist selbst als *das erfolgreichste meiner unveröffentlichten Stücke* bezeichnete, lange Zeit als verloren. Erst nach seinem Tod tauchte das Autograph unverhofft wieder auf. Da die vorletzte Seite der Partitur fehlte, ergänzte der Schostakowitsch-Schüler Boris Tischtschenko 22 Takte der Klavierstimme. 1983 erschien das Trio endlich im Druck.

GEORGE ENESCU

Der Rumäne George Enescu war ein ungeheuer vielseitiger Musiker: Komponist, Dirigent, Pianist, Lehrer, Musikwissenschaftler, Organisator – vor allem aber einer der größten Geigenvirtuosen seiner Zeit. Bereits als vierjähriger Junge begann er mit dem Violinspiel; ein Roma-Geiger, der keine Noten lesen konnte, ließ ihn Melodien aus dem Gehör nachspielen. Als Enescu im folgenden Jahr Notenlesen und Klavierspiel lernte, begann er sofort zu komponieren. Zwei weitere Jahre später hatte er auf der Geige solche Fortschritte gemacht, dass das Konservatorium im nordostrumänischen Iași ihn gar nicht erst als Schüler annahm, sondern gleich nach Wien weiterempfahl. Der berühmte Geiger und Hofkapellmeister Joseph Hellmesberger unterrichtete ihn dort. Mit 13 Jahren machte Enescu seinen Abschluss und ging nach Paris, um bei Jules Massenet, Gabriel Fauré und André Gédalge weiter zu studieren. Sein Kompositionstalent hatte er aber auch in Wien nicht vernachlässigt: Robert Fuchs war sein Lehrer gewesen, Johannes Brahms, den er persönlich kennen lernte, der bestimmende Einfluss.

Enescus erstes **Klaviertrio g-Moll** ist ein Jugendwerk – 1897 in Paris entstanden, aber noch von Eindrücken der Wiener Zeit und folglich von deutschen Vorbildern geprägt. Die Anregung zu dem Werk hatte der Komponist von seiner Gönnerin, der rumänischen Prinzessin Elena Bibescu, erhalten. Sie unterhielt in Paris jahrzehntelang einen Salon, der berühmte Literaten wie Marcel Proust oder Anatole France anzog, Maler wie Pierre Bonnard und Édouard Vuillard, vor allem aber – da die Gastgeberin selbst eine ausgezeichnete Pianistin war – Musiker wie Debussy, Gounod,

Saint-Saëns, Massenet, Chausson oder Fauré. Enescus Trio wurde erstmals am 6. Februar 1898 bei einem Empfang der Prinzessin aufgeführt, wobei sie selbst die Klavierpartie übernahm und der 16-jährige Komponist die Violinstimme. Danach geriet das Stück für mehr als ein Jahrhundert in Vergessenheit, und erst vor einigen Jahren konnte ein verstreuter Stimmenersatz wieder zusammengeführt werden: Die Klaviernoten hatte Bibescu 1902 nach Rumänien mitgenommen, während die Streicherstimmen in Paris verblieben waren.

Das eröffnende „Allegro molto vivace“ beginnt mit einer hochfahrenden Geste aus Akkord und Tonleiterfigur. Sie gibt den brillanten Charakter dieses Satzes vor, der in der Durchführung auch mit reizvollen Klangeffekten wie Tremolo oder einem Wechselspiel der Triller für sich einnimmt. Anstelle eines Scherzos steht an zweiter Stelle ein Intermezzo. Seine Rahmentteile bestimmt ein Thema „im Volkston“, zu dem der ruhig-melancholische Trio-Mittelabschnitt mit seinen geschickten Modulationen einen eher dezenten Kontrast bildet. Die vom Klavier gespielte Melodie zu Beginn des Andantes wirkt wie ein Choral, doch von dieser Anmutung entfernen sich die folgenden Variationen mit ihren unterschiedlichen Klangfarben und Texturen immer weiter. Im Finale knüpft Enescu noch einmal an den stürmischen Charakter des Kopfsatzes an. Sein Klang wird in ganz ähnlicher Weise von gebrochenen Dreiklängen geprägt wie der des ersten Allegros von Skalenfiguren. Vielleicht nicht ganz überzeugend motiviert, aber meisterhaft gearbeitet ist ein fugierter Abschnitt etwa in der Satzmitte.

MAURICE RAVEL

Maurice Ravel schloss sein **Klaviertrio a-Moll** im Jahr 1914 ab, doch schon seit 1908 erzählte er seinen Freunden immer wieder von Plänen, dieses Stück zu komponieren. Als sein Schüler Maurice Delage ihn einmal fragte, wie er denn mit der Arbeit vorankomme, soll er geantwortet haben: *Mein Trio ist fertig; es fehlen mir nur noch die Themen*. Die Aussage ist vielleicht weniger paradox, als man zunächst meinen könnte: Ravel arbeitete sehr systematisch, und es scheint durchaus denkbar, dass er im Geist den Gesamtplan und den Charakter der einzelnen Sätze längst bestimmt hatte, bevor er die Musik ausarbeitete.

Fertiggestellt wurde sie jedenfalls 1914 in Saint-Jean-de-Luz, einem Hafenstädtchen, das an einer Bucht direkt gegenüber Ravels Heimatort Ciboure im französischen Teil des Baskenlandes liegt. In einer autobiographischen Notiz aus dem Jahr 1928 beschrieb der Komponist das Trio, das dort entstanden war, als *baskisch gefärbt*. Was er damit meinte, blieb zunächst rätselhaft – bis man das erste Thema des Kopfsatzes auch in Ravels Skizzen zu einem unvollendeten Orchesterstück wiederfand: Es sollte den baskischen Titel „Zaspiak Bat“ tragen (Die sieben sind eins, bezogen auf die sieben traditionellen Provinzen des Baskenlandes). Im Trio erinnert nicht nur diese Melodie im 3+2+3-Achteltakt an den baskischen Tanz „Zortziko“, sondern auch ein Thema des Finales, das im 5/4-Takt steht.

Ganz andere Inspirationsquellen lassen dagegen die Mittelsätze erkennen. Das Wort „Pantoum“ bezeichnet eine Strophenform der klassischen malaiischen Dichtkunst, die von vielen französischen Schriftstellern imitiert wurde: Der zweite und vierte Vers jeder vierzeiligen Strophe kehrt als erster und dritter Vers der folgenden Strophe wieder. Eine Zeitlang vermutete man, der Satztitel solle nur vage exotische Assoziationen wecken, doch inzwischen ist nachgewiesen, dass Ravel sich in seinem Instrumentalstück tatsächlich eng an die verschachtelte formale Struktur des literarischen „Pantoum“ hielt. Vielleicht hatte er diese Form ja bereits ins Auge gefasst, als er Jahre zuvor vom fertigen Trio mit den fehlenden Themen sprach. Der dritte Satz hat mit dem zweiten den Beginn des Hauptthemas gemeinsam, wechselt aber radikal die Stimmung. Er ist mit „Passacaille“ überschrieben, bezieht sich also auf die barocke Tanzform der Passacaglia mit ihrer ständig wiederholten Bassfigur, über der sich Variationen der Oberstimmen entfalten. Das Finale nimmt den „baskischen“ Tonfall des Kopfsatzes noch einmal auf.

DIE ENSEMBLEKONZERTE DER SAISON 2022/23 IN KAISERSLAUTERN

Sonntag, 16. Oktober 2022 | 11 Uhr | SWR Studio

1. ENSEMBLEKONZERT KAISERSLAUTERN

Trio mit Flöte

Grigory Mordashov, Flöte

Lada Bronina, Violine

Anny Hwang, Klavier

Moderation: Gabi Szarvas

**Werke von Franz Anton Hoffmeister, Bohuslav Martinů, Nino Rota,
Mélanie Bonis und Jacques Ibert**

Sonntag, 26. März 2023 | 11 Uhr | SWR Studio

2. ENSEMBLEKONZERT KAISERSLAUTERN

Oktette

Britta Jacobs, Flöte | Veit Stolzenberger, Oboe

Rainer Müller-van Recum und Lea Hänsel, Klarinette

Xiao-Ming Han und Benoît Gausse, Horn

N.N. und Zeynep Ayaydinli, Fagott

Moderation: Gabi Szarvas

Werke von Carl Reinecke, György Ligeti und Franz Lachner

Sonntag, 4. Juni 2023 | 11 Uhr | SWR Studio

3. ENSEMBLEKONZERT KAISERSLAUTERN

Bunte Blätter

Ulrike Hein-Hesse, Violine

Teodor Rusu, Violoncello

Günther Albers, Klavier

Moderation: Gabi Szarvas

Werke von Theodor Kirchner, Ned Roem und Robert Schumann

Wir möchten Sie höflich darauf hinweisen, dass Bild- und Tonaufnahmen während der Konzerte der DRP nicht gestattet sind!

Texte: Jürgen Ostmann | Text- und Programmredaktion: Nike Keisinger
Herausgeber: Deutsche Radio Philharmonie

TICKETS SAARBRÜCKEN

DRP-Shop im Musikhaus Knopp
Futterstraße 4 | 66 111 Saarbrücken
Tel. 0681/9 880 880
tickets@drp-orchester.de

TICKETS KAISERSLAUTERN

Tourist-Information
Fruchthallstraße 14 | 67 655 Kaiserslautern
Tel. 0631/3652317
eventim.de

SWR Studio Kaiserslautern
Emmerich-Smola-Platz 1 | 67 657 Kaiserslautern
Tel. 0631/36228 395 51
info@drp-orchester.de

drp-orchester.de

SR[®] **SWR**»

